

raum und England. Interessanterweise lassen sich deutliche Hinweise für das 14. wie das 15. Jh. auf Handelskontakte mit Schottland gewinnen. Nachdem schon im Blick auf den Schutz des Weserverkehrs mehrfach Konkurrenzen zwischen bremischem und hansischem (hamburgischem) Interesse anzusprechen waren wie z. B. in Ostfriesland in der Haltung gegenüber den „Vitalienbrüdern“, wendet H. sich abschließend der Stellung Bremens neben/in „der“ Hanse zu. Entgegen einer antiquierten Vorstellung vom „Hansebund“ erklärt H. zu Recht die Stellung Bremens aus den lokalen Interessen, so die Zurückhaltung bei den Stapelverlegungen in Brügge 1280/1282 und 1307/1309 wie die Wendung gegen die Norwegenblockade, die eben mit den Interessen anderer Städte, bes. den wendischen, in Konflikt geriet. Einleuchtend ist auch seine Herausarbeitung der Bremer Interessen an guten Kontakten in das nördliche Westfalen und nach Sachsen, wie sich in der bremischen Beteiligung an der Beilegung innerstädtischer Konflikte und Teilnahme an den „Tohopesaten“ im 15. Jh. zeigt. Durch die Konzentration seines Blickes auf die Bedeutung des Marktes für die Stadt kann H. in ausgezeichneter Weise die zentralen Stränge der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im Bremer Raum des Spät-MA herausarbeiten. Es ist zu wünschen, daß weitere Räume in ähnlich kompetentem Zugriff untersucht werden. Durch ein Orts- und Personenregister bietet der Band dem Benutzer schnellen Zugriff auf vielfältige Informationen, die auch aus einer Vielzahl von benachbarten Archiven gewonnen wurden.

Dietrich W. Poeck

Stefanie RÜTHER, *Prestige und Herrschaft. Zur Repräsentation der Lübecker Ratsherren in Mittelalter und Früher Neuzeit* (Norm und Struktur 16) Köln u. a. 2003, Böhlau, 243 S., ISBN 3-412-15501-2, EUR 34,90. – Im Zentrum der Münsteraner Diss. steht die Frage „nach dem Einfluss der bürgerlichen Führungsschichten auf Bau und Verwaltung der Kirchen [in Lübeck] und dessen Bedeutung für die Etablierung der Rats Herrschaft“ (S. 38). Grundlage ist die Bourdieusche Theorie des symbolischen Kapitals (insbesondere S. 9–11 und S. 71). R. betrachtet den Zeitraum von der Grundsteinlegung des Lübecker Doms durch Heinrich den Löwen 1173 bis zum Ende des 17. Jh. und stützt sich bei ihrer Untersuchung in erster Linie auf die Testamente der Lübecker Ratsherren. Sie zeigt anhand von zwei Hauptkapiteln („Die Ratsherren und die Kirchen“ und „Die Ratsherren und die Klöster“) den wachsenden Einfluß der im Rat vertretenen Familien auf die Kirchen der Stadt. R. kontrastiert allerdings die Legate zugunsten der Pfarrkirchen mit den Stiftungen zugunsten des Lübecker Doms, ohne den Widerspruch auflösen zu können, daß Mitglieder derselben Gruppe als Provisoren des Doms ebenso wie als Kirchenmeister der städtischen Pfarrkirchen fungierten. Gut nachvollziehbar zeichnet sie den Umbruch in Folge der Reformation nach. In einem dritten Hauptkapitel („Repräsentation der Ratsfamilien im Raum“) beschränkt sich R. auf sechs ausgewählte Ratsfamilien, deren Stiftungen sie über die Jahrhunderte hinweg untersucht, um einleuchtend die „Stellung [der Familien] im sozialen Raum im konkreten Raum der Kirchen“ zu analysieren. Letztlich gelingt R. die Bestätigung der These Bourdieus, daß „von der Ökonomie befreite Handlungen zur Etablierung und Aufrechterhaltung politisch-sozialer Ordnung beitragen“ können (S. 11). Dies aber erkaufte sie mit einem methodischen Nach-